

DEUTSCHE TELEKOM

Attraktive Zinsen

Trotz starker Turbulenzen des Konzerns ist die von der Deutschen Telekom herausgegebene Anleihe eine interessante Geldanlage. Bei Laufzeiten von fünf und zehn Jahren wirft das Papier Renditen von bis zu acht Prozent ab und liegt damit deutlich über Staatsanleihen. Die hohen Renditen musste die Telekom wegen der angespannten Finanzsituation des Unternehmens zusichern. Große Rating-Agenturen hatten die Bonität des Unternehmens mehrfach zurückgestuft. Trotz der schwierigen Finanzlage des Unternehmens halten Experten das Papier für relativ sicher. Der Grund: An der Telekom ist die Bundesrepublik Deutschland immer noch mit über 40 Prozent beteiligt. Eine Pleite wird

von daher – auch bei einer Rekordverschuldung von über 67 Milliarden Euro – für unwahrscheinlich gehalten. Allerdings bleibt das Kursrisiko, wenn die Marktzinsen in den nächsten Monaten weiter anziehen. Besitzer älterer Telekom-Anleihen mussten jedenfalls deutliche Kursabschläge hinnehmen.



AKTIEN

Dubioser Trick

Kim Schmitz, schwergewichtiger Partylöwe und Internet-Unternehmer, wurde vom Amtsgericht München vergangene Woche wegen Insiderhandels zu einer Bewährungsstrafe von 20 Monaten und einer Geldstrafe von 100 000 Euro verurteilt. Die Verantwortlichen der angeschlagenen Internet-Firma Letsbuyit.com, mit deren Aktien Schmitz gehandelt hatte, blieben dagegen bisher unbehelligt. Die Firma türmte bislang hohe Verluste auf, der Aktienkurs sackte auf 1,2 Cent ab. Aber selbst bei einer solchen Bewertung lassen sich offenbar noch dubiose Geschäfte machen. Die am Neuen Markt notierte Firma aus den Niederlanden teilte im englischsprachigen Geschäftsbericht 2001 auf Seite 24 versteckt mit,



Schmitz

dass sie Ende März 2002 mit einem privaten Investor vereinbart habe, eine unbestimmte Zahl von neuen Aktien zu verkaufen. Der Unbekannte könne sie dann sechs Wochen lang weiterverkaufen – allerdings unter einer weiteren Bedingung:

Sollte die Aktie nach oben gehen, stünden Letsbuyit.com neben dem Nominalwert von einem Cent pro Aktie 50 Prozent der Gewinne zu. Die Kapitalerhöhung unter Kurswert mit nur einem Investor und merkwürdigen Sonderkonditionen ist unter Experten sehr umstritten. „Nach

deutschem Recht wäre so etwas illegal“, sagt Markus Straub, Vorstandsmitglied bei der Schutzgemeinschaft der Kleinaktionäre. Im vorliegenden Fall dürfte sich das Geschäft für beide Seiten lohnen. Der Kurs von Letsbuyit.com notierte zwischenzeitlich überraschenderweise bei über zwei Cent.

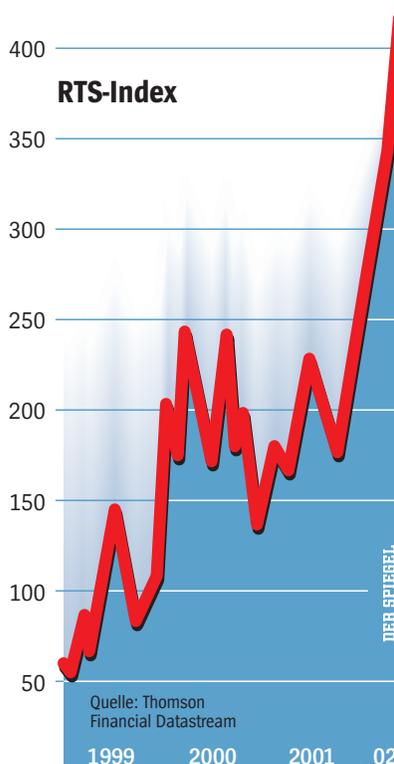
BETRIEBSRENTEN

Schwarze Löcher

Große Konzerne wie ThyssenKrupp, British Telecom und Marconi haben in ihren Bilanzen ungenügend Vorsorge getroffen für die wachsenden Verpflichtungen aus Betriebsrenten, die sie ihren Beschäftigten in guten Zeiten versprochen haben. Die Investmentbank Morgan Stanley warnt in einer aktuellen Studie vor hohen Barzahlungen, die die Unternehmen aufbringen müssten, um ihre Pensionsverpflichtungen gegenüber ihren Betriebsrentnern zu erfüllen. Derlei könne beispielsweise den Gewinn von DaimlerChrysler in Zukunft um fast 60 Prozent nach unten drücken. Wegen der Pensionsverpflichtungen täte sich bei ABB ein schwarzes Loch von 500 Millionen Dollar in der Bilanz auf, heißt es in der Studie über 200 europäische Unternehmen. Bisher gibt es in Europa keine einheitlichen Regeln, wie diese künftigen Zahlungsverpflichtungen in der Bilanz verarbeitet werden müssen. Das soll sich allerdings ändern, sobald die so genannten International Accounting Standards neu definiert werden. Davon könnten manche Unternehmen, die ihre Pensionsverpflichtungen mit üppigen Reserven in die Bilanz eingestellt haben, sogar profitieren. Aktiengesellschaften mit einer vorsichtigen Bilanzierung, so Morgan Stanley, seien etwa Continental, Degussa oder Unilever.

RUSSLAND

Zauberbörse vor dem Absturz?



Seit dem Krisenjahr 1998 hat der russische Bluechip-Index RTS einen fulminanten Aufschwung um über 800 Prozent erlebt. Allein in diesem Jahr stieg er bereits um 45 Prozent. Doch nach Ansicht von Experten steht die Zauberbörse des Ostens vor einem ebenso jähen Absturz wie der Neue Markt in Frankfurt. Denn nicht nur beim sagenhaften Kursanstieg gibt es Parallelen. Auch in Russland werden viele marktenge Werte gehandelt – Aktien, bei denen schon kleinere Umsätze heftige Kursbewegungen auslösen. Zudem ist der Anstieg vor allem durch große Osteuropa-Fonds getrieben, die derzeit enorm nachgefragt werden – und folglich ihre Mittelzuflüsse investieren. Wenn sich auch nur einige der Fonds von ihren Beständen trennen, werden die Kurse ebenso in den Keller rauschen wie am Neuen Markt.